

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingelassen“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 79.

Sonnabend, den 8. Juli 1882.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Herren 1. Schuhmacher **Gottlob Heinrich Laube** und 2. Korbmacher **Carl August Weier** in Zwönitz soll die denselben gemeinschaftlich zugehörige

Scheune

Nr. 2 des Brandcatasters, Abth. B., Nr. 24 des Flurbuchs für Stadt Zwönitz und Fol. 241 des Grund- und Hypothekenbuchs für dieselbe Stadt

den 15. Juli 1882 Mittags 12 Uhr

von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte im Rathskeller zu Zwönitz öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden, was hierdurch unter Bezugnahme auf die im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, sowie im Gasthose zum blauen Engel und im Rathskeller zu Zwönitz aushängenden Anschläge bekannt gemacht wird.

Stollberg, den 20. Juni 1882.

Königl. Amtsgericht daselbst.
Zumpe.

Tagesbericht.

Zwönitz. Von Seiten des Vorsitzenden des Allgemeinen Männergesang-Vereins zu Chemnitz ist uns anlässlich des am 2. d. M. von dem genannten Verein veranstalteten Concerts folgendes Schreiben zur Veröffentlichung übersandt worden, welchem Ansuchen wir um so lieber nachkommen, da aus diesem Schreiben hervorgeht, daß die Aufnahme, welche die Mitglieder des Vereins hier gefunden und die unserer Einwohnerschaft zur hohen Ehre gereicht, von den betr. Sängern in vollstem Maße gewürdigt wird. Dieselbe lautet: „Bei Gelegenheit des Concertes, welches wir Sonntag, den 2. d. M. im Hotel zum blauen Engel in Zwönitz veranstaltet haben, ist uns ein so herzlich Empfang bereitet worden, daß es uns drängt, den Einwohnern von Zwönitz und namentlich der geehrten Gesellschaft „Erholung“ für die überaus gastfreundliche Aufnahme unsern innigsten Dank auszusprechen. Wir bitten, uns ein freundliches Andenken zu bewahren und können die Versicherung geben, daß wir uns gern und oft an die frohen Stunden erinnern werden, die wir im Kreise der Zwönitzer Bürgerschaft verlebt haben. Der Stadt Zwönitz, ihren Vertretern und ihrer Einwohnerschaft aus der Ferne ein dreifaches „Grüß Gott!“

Chemnitz, am 5. Juli 1882.

Der Allgemeine Männergesang-Verein.

Otto Kleemann, Vorsitzender.

Von dem Bezirksausschusse der Königlichen Amtshauptmannschaft Chemnitz ist das Bedürfnis zur Prüfung der in dem Chemnitzer Verwaltungsbezirke aufgestellten pneumatischen Bierdruckapparate auf vorchriftsmäßige Konstruktion, Aufstellung, Handhabung und Reinerhaltung besondere, mit dem erforderlichen Sachverständnisse ausgestattete Revisoren anzustellen als bestehend anerkannt worden. Als Revisoren sind für die Bierdruckapparate in den zum Amtsgerichtsbezirke Stollberg gehörigen Ortschaften Auerbach, Erlbach, Gablenz, Hoheneck, Jahnsdorf, Kirchberg, Lugau, Mitteldorf, Neuwiese, Niederdorf, Niederwürschnitz, Oberdorf, Oberwürschnitz, Oelsnitz, Pfaffenhain, Seifersdorf und Ursprung der Klempnermeister Herr Karl Hochmann in Stollberg und für die Ortschaften Zwönitz, Brünlos, Dorchemnitz, Gornsdorf, Günzdorf, Hornersdorf, Kühnhaide, Lenkersdorf, Meinersdorf, Niederzwönitz und Thalheim der Gastwirth Herr W. S. Viehweger in Pflicht genommen worden. Zum Nachweis ihrer Bestellung haben die genannten Revisoren etnen von der Königl. Amtshauptmannschaft ausgestellten Ausweis ausgehändig erhalten. Der Revisor hat die in seinem Bezirke aufgestellten pneumatischen Bierdruckapparate in der Regel mindestens zweimal zu revidiren. Zu der Vornahme außerordentlicher Revisionen in einzelnen Fällen erhält der Revisor von der Königl. Amtshauptmannschaft besondere Anweisung. Der Revisor hat als Gebühr bei den regelmäßigen Revisionen 50 Pf. für jeden Ausschankhahn, bei einer außerordentlichen Revision dagegen 6 M. für jeden Bierdruckapparat zu beanspruchen. Die Revisionsgebühren sind von den Besitzern der

Apparate zu tragen und jedesmal vor der Revision an den betreffenden Revisor abzuführen. In allen Fällen, in welchen an den revidirten Apparaten Vorchriftswidrigkeiten oder erhebliche Mängel zu konstatiren gewesen sind, haben Nachrevisionen der betreffenden Apparate auf Kosten der Besitzer der letzteren zu der Seiten der Königl. Amtshauptmannschaft dazu zu bestimmenden Zeit stattzufinden. Neue Apparate dürfen nicht eher in Gebrauch genommen werden, als bis vom Revisor festgestellt worden ist, daß Konstruktion und Aufstellung der betreffenden Apparate den bestehenden Vorchriften entsprechen. Zuwiderhandlungen gegen letzteren Punkt werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Das Reichseisenbahnamt hat eine wichtige, die Verspätungen von Schnellzügen betreffende Bestimmung getroffen. Bis her mußte in solchen Fällen der anschließende Zug den verspäteten Zug erwarten, wodurch vielfach der Anschluß an fremde Bahnen versäumt wurde. Der neuen Bestimmung zufolge soll diese Wartezeit 20 Min. ferner nicht übersteigen; ist diese Frist abgelaufen, dann fährt der direkte Zug ab, während die Passagiere des verspäteten Zuges, wie dies schon seither zumeist auf den sächsischen Staatsbahnen gehandhabt wurde, mittelst Extrazuges nachbefördert werden sollen. Die dadurch entstehenden Mehrkosten fallen derjenigen Bahnverwaltung zur Last, welche die entstandene Verspätung verschuldet hat.

Bei dem am 2. und 3. Juli auf dem in Ebersbach gelegenen Schießstande abgehaltenen V. Preisschießen errangen die ersten zehn Gewinne auf Festscheibe:

1. Gewinn D. Meyerhofer, Wildenfels, 2 versilberte Armleuchter.
2. = F. Werner, Plauen, 1 versilberte Schale.
3. = D. Köhler, Zwönitz, 1 versilberten Gemüselöffel.
4. = F. Sonntag, Zwickau, 2 emailirte Blumentöpfe.
5. = D. Jakob, Zwickau, 1 Jagdtasche.
6. = J. Fleischer, Zwickau, 1 Visitenkartentisch.
7. = H. Winter, Grünau, 1 Comptiere.
8. = W. Fischer, Zwickau, 1 Trinkservice.
9. = H. Schürer, Plauen, 1 Patronenkoffer.
10. = H. Linn, Zwickau, 1 Reisetasche u. s. w. bis zum 52. Gewinn.

Concurrenzscheibe.

1. Gewinn G. Rau, Zwickau, 1 seidene Fahne mit Geldmünzen im Werthe von . . . 22 Mk. baar.
 2. = W. Zimmermann, Zwickau 15 = =
 3. = W. Hofmann, Zwickau 14 = =
 4. = M. Wersch, Wildenfels 13 = =
 5. = D. Köhler, Zwönitz 12 = =
 6. = W. Ebert, Schneeberg 11 = =
 7. = H. Schürer, Plauen 10 = =
 8. = G. Vogel, Plauen 9 = =
 9. = A. Leißner, Auerbach i. V. 8 = =
 10. = J. Fleischer, Zwickau 7 = =
- und so entsprechend weiter bis zum 27. Gewinn.

— Chemnitz, 5. Juli. In der heutigen Gerichtsſitzung wurde der wegen Diebſtahls bereits 5 Mal, darunter 3 Mal mit Zuchthaus vorbeſtrafte, 47 Jahre alte Handarbeiter Friedrich Guſtav Harniſch aus Niederzönitz auf Grund ſeines Zugeständniſſes und bezw. der beideten Ausſagen der Beſtohlenen für ſchuldig befunden, 1. am 25. April 1882 die vern. Koch in Gablenz unter falſchen Vorſpiegelungen betreffs ſeiner Perſon zur Gewährung von Logis und Koſt bis zum 7. Mai 1882 bewogen und ſie dadurch um ca. 14 Mark geſchädigt, weiter aber 2. während dieſer Zeit der genannten Koch eine Blouſe im Werthe von 3 M. und dem ebenfalls da wohnenden Handarbeiter N. ein Raſirmeiſſer von gleichem Werthe geſtohlen zu haben. Wegen zweier Diebſtähle im Rückfalle und wegen Betrugs wurde er, und zwar unter Einrechnung einer unter'm 25. Mai 1882 ihm wegen Betrugs zuerkannten vierwöchigen Gefängnißſtrafe, die er ſeit dem 22. Juni 1882 verbüßt, unter Ausſchluß mildernder Umſtände mit 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverluſt belegt und wurde überdies gegen ihn auf Zuläſſigkeit von Polizei-aufficht erkannt.

— Lugau, 5. Juli. Geſtern Nachmittag in der 4. Stunde iſt das dem Fuhrwerksbeſitzer Hartmann gehörige, mit altem Eifen beladene von Lugau nach Würſchnitz fahrende Geſchirr bei Paſſiren des Würſchnitzer Straßenbergs dadurch zu Schaden gekommen, daß der Wagen mit den Pferden durchging und ſoll hierbei der Beſitzer, der das Geſchirr ſelbſt leitete, am Kopf und an der Bruſt ſchwere Verletzungen davongetragen haben. Während das Handpferd zufolge ſehr heftigen Anprallens an einen Baum dermaßen verletzt wurde, daß es bald darauf verendete, iſt das Sattelpferd glücklich davon gekommen.

— Burgſtadt, 5. Juli. Wir können als Curioſum mittheilen, daß in der Nacht vom Montag zum Dienſtag in dem benachbarten Köthensdorf das Gebäude, in dem die Ortsfeuerſpritze aufbewahrt wurde, niedergebrannt iſt.

— Wie leicht man zu etwas kommen kann, davon kann ein Friseur in Döbeln ein Liebchen ſingen, deſſen Gehilfe, der 24jährige Eugen Vater, gebürtig aus Sebnitz, klein und ſchwächling von Perſon und eine Stahlbrille tragend, ihm gelegentlich ſeiner Abweſenheit aus dem im Arbeitszimmer befindlichen Schreibſekretär aufbewahrten Gelbkäſten eine Kaſſette mit 1380 Mark in Gold und 75 Mark in Juni-Coupons ſächſiſcher dreiprocentiger Rente entwendet und damit das Weite geſucht hat. Der Principal ſoll am fraglichen Tage ausnahmsweiſe etwas angeäuſelt geweſen ſein und der Gehilfe, dieſes Käufchen benutzend, ſeinem Arbeitgeber während des Mittagſchläſchens die Sekretärſchlüſſel aus der Hoſentafche gezogen und ſich deſſelben bedient haben. 2c. Vater iſt der ruſſiſchen Sprache mächtig und dürfte ſich auf dem Wege nach Rußland oder nach Ungarn, wo ſelbſt er längere Zeit in Arbeit geſtanden, befinden. Die Verfolgung iſt von der Königl. Staatsanwaltschaft Freiberg mit Energie in die Hand genommen und bereits 14 Polizeidirektionen der größten Gaſenplätze bez. Städte von Vaters Ankunft und Signalement telegraphiſch unterrichtet worden. Die Zeit und der Ort der Aufgreifung wird ſeiner Zeit weiter bekannt gegeben werden.

— Geithain, 3. Juli. Als der Bäckermeiſter Held in Niederfrankenſtein ſich vergangene Nacht gegen 12 Uhr nach Hauſe begiebt und in ſeine Wohnung eintreten will, wird er in der Dunkelheit mit wuchtigem Hieb auf den Kopf geſchlagen, ſo daß er bewußtlos zuſammenbricht. Nach einiger Zeit und nachdem das Bewußtſein zurückgekehrt, ſtößt er Hülferufe aus, die einige aus der Gaſtwirthſchaft heimkehrende Leute herbeilocken, welche Letztere aber auch zugleich bemerkten, wie Flammen aus dem Dachstuhl ausbrechen. Sie gehen raſch ans Rettungswerk, bergen zunächſt die ſchlafenden Kinder des Bäckers und vermögen glücklicherweiſe des Feuers noch Herr zu werden. Von dem Baarvermögen des Held fehlen ungefähr 60 Mark. Die Unholde ſind entflohen, eine Spur iſt bis jetzt nicht ermittelt.

— Wie wir ſchon in voriger Nummer berichteten, ſprach das Schwurgericht in Gera ein Todesurtheil gegen den Maurer Johann Hanke aus Dirſchitz in Schleſien aus. Der Verurtheilte iſt 30 Jahre alt und verheirathete ſich 1878 mit dem Dienſtmädchen Anna Henſel aus Tanna. Die mit drei Kindern geſegnete Ehe war eine wenig friedliche. Hanke fand an ſeiner Schwägerin mehr Gefallen, als an der Frau, und beſchloß im ſtillen, jene zu heirathen. Dazu bedurfte es aber vorher der Beſeitigung der Frau und des neugeborenen Kindes der Schwägerin. Das letztere, einen Monat alt, mordete er am 26. Januar durch Erſtickung, die Frau am 6. Mai durch Gift. Die Menge deſſen ihr beigebrachten Arſeniks betrug, ſoweit derſelbe im Magen und den Eingeweiden der Ermordeten aufgefunden worden, 23 Gramm, ungefähr zur Tödtung von hundert bis zweihundert Menſchen ausreichend. Zwei von ſeinen eigenen Kindern ſind im zarten Alter von 6 reſp. 16 Wochen geſtorben. Es liegt die Annahme ſehr nahe, daß Hanke auch dabei die Hand im Spiel gehabt. Es genügt aber ſchon der eine Mord für Verhängung der Todesſtrafe, welche dem Mörder zuerkannt wurde.

Deutschland. Die Cur unſeres Kaiſers in Ems neigt ſich ihrem Ende zu, da er am 13. Juli auf der Inſel Mainau erwartet wird, wo der Aufenthalt etwa acht Tage dauern wird. Der Kaiſer gedenkt ſich ſodann, wie bereits bekannt, nach Bad Gaſtein zu begeben, womit ſeine üblichen Badereifen für dieſes Jahr ihr Ende er-

reicht haben würden. Ueber die geplante Begegnung mit dem Kaiſer von Oeſterreich in Gaſtein oder Iſchl verlautet noch nichts Poſitives, doch wird verſichert, daß, falls die Zuſammenkunft noch ſtattfinden ſollte, die Politik den Beſprechungen zwiſchen beiden Herrſchern fern bleiben würde.

Der Waffenſtillſtand zwiſchen der preußiſchen Regierung und dem Centrum reſp. der Curie ſcheint wieder abgelaufen zu ſein. In einer ihrer letzten Nummern veröffentlicht die öſſiziiſche „Nordd. Allg. Ztg.“ einen ſcharfen Artikel gegen das Centrum und die die Curie. An dem Artikel iſt geſagt, es ſei jetzt an der Curie, entgegenzukommen, zumal ſie nach Eröffnungen der preußiſchen Regierung wiſſe, daß niemals die Begnadigung der abgeſetzten Biſchöfe Ledochowſki und Melchers erfolgen werde. Gerade aber die Zurückberufung der abgeſetzten preußiſchen Biſchöfe bildet eine der Hauptforderungen im Lager der Ultramontanen und eine der weſentlichſten Vorbedingungen, welche die Regierung erfüllen ſoll, ehe man im Centrum geneigt zeigt, die Regierung weiter zu „unterſtützen.“ Der erwähnte Artikel der „N. N. Z.“ kommt aber einem Abjagebrief an Centrum und Curie gleich, welcher das fernere Zusammengehen zwiſchen Regierung und Centrum, vorläufig wenigſtens, aufhebt und auch die Fortſetzung der Unterhandlungen zwiſchen Preußen und der römischen Curie in unabſehbare Ferne ſchiebt.

Die Rede, welche Herr von Bennigſen auf dem nationalliberalen Parteitage in Köln gehalten hat, wird von den auf gemäßigtem liberalen oder gemäßigtem conſervativen Standpunkte ſtehenden Blättern im Allgemeinen mit Zuſtimmung aufgenommen. Man betont hierbei, daß ein Zusammengehen der gemäßigten Elemente auf liberaler wie auf conſervativer Seite nur natürlich ſei, da nur hierdurch die Abwehr gegen das Anſtürmen der radicalen Elemente von rechts und links Ausſicht auf Erfolge habe. Indeſſen zeigt man ſich auf frei-conſervativer Seite noch nicht frei von Mißtrauen gegen die Nationalliberalen, man will hier erſt „Thaten“ ſehen, ehe man an die Aufrichtigkeit der gemäßigten Liberalen bezüglich eines Zusammengehens mit den Frei-conſervativen glaubt. Als Beweis dieſer Aufrichtigkeit fordert die „Weimarſche Zeitung“, daß ſich die Nationalliberalen überall da, wo ſich entſchieden Liberale und Frei-conſervative gegenüberſtellen, auf die Seite der letzteren ſtellen. Die Wahlen zum preußiſchen Landtage werden zeigen, ob dieſe Aufforderung bei den Nationalliberalen auf guten Boden gefallen iſt.

Der Oberbürgermeiſter Berlins, Herr v. Forckenbeck, hat die an ihn ergangene Einladung zur Theilnahme an der Einweihung des neuen Pariſer Stadthauſes unter Hinweis auf ſeinen Geſundheitszuſtand abgelehnt. Da bei der erwähnten Feier ſicher Worte geſprochen werden, welche das Oberhaupt der deutſchen Reichshauptſtadt unmöglich hören darf und will, ſo iſt der ablehnende Beſcheid des Herrn v. Forckenbeck nur mit Genugthuung zu begrüßen.

Oeſterreich-Ungarn. In Oeſterreich beſchäftigt man ſich jetzt eifrig mit der vom Reichskriegsminiſter geplanten durchgreifenden Reorganisation des öſterreichiſch-ungariſchen Heeres. Das Geheimniß der Erfolge der preußiſch-deutſchen Waffen in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870 glaubt man öſterreichiſcherſeits zum guten Theile auf die in Preußen nun ſchon ſeit einem halben Jahrhundert beſtehenden Territorial-Armee-corps-Bezirke zurückführen zu müſſen und es ſoll deshalb auch in Oeſterreich eine gleiche Einrichtung geſchaffen werden. Es iſt gewiß, daß eine Territorial-Eintheilung eine ſchnelle Mobilisirung entſchieden begünſtigt, ganz abgeſehen von den andern Vortheilen, welche dieſe Einrichtung noch bietet. Ob aber dieſelbe ſich in Oeſterreich ſo ohne Weiteres wird durchführen laſſen, erſcheint ſehr fraglich, denn gerade hier erſcheint das Heer als der letzte Pfeiler der Reichseinheit. Jedenfalls wird die öſterreichiſche Regierung bei Einführung der Territorial-Armee-corps-Bezirke noch beſondere Vorſichtsmaßregeln treffen müſſen, wenn ſie nicht will, daß die nationalen Leidenschaften und Streitigkeiten nun auch in das Heer Eingang finden.

Frankreich. Der kriegeriſche Eifer der Franzoſen lobert hell empor. Ihre Rüſtungen zur See ſind geradezu großartig zu nennen. Das in Toulon liegende Transportgeſchwader iſt bereit, binnen 24 Stunden 12,000 Mann an Bord zu nehmen. Die Effektivstärke der in Toulon mittels Schnellzügen eingetroffenen Matroſen der Marine-reſerve iſt ganz bedeutend; ſo ſind allein aus den nordfranzöſiſchen Quartieren Boulogne, Dieppe und Dünkirchen je 1000 Matroſen in Toulon angeſamt. Das aus ſechs Panzerſchiffen erſter Claſſe beſtehende franzöſiſche Geſchwader, welches Toulon bereits vor einigen Tagen verließ, dürfte gegenwärtig an der tuneniſchen Küſte angekommen ſein, ein weiteres Geſchwader von fünf Panzerſchiffen liegt im Touloner Hafen zur Abfahrt bereit und ein Reſervegeſchwader iſt an der franzöſiſchen Weſtküſte in Bildung begriffen. Die bereits abgegangene Flotte hat 5000 Mann an Bord, während das vor Alexandrien befindliche franzöſiſche Geſchwader 4000 Mann an Bord hat. Frankreich iſt demnach gleich England zum Loſſchlagen in Egypten bereit und es bedarf nur noch der Zuſtimmung der Conferenz, um die Löſung der ägyptiſchen Wirren mit dem Schwert herbeizuführen.

England. Das engliſche Unterhaus hat in der letzten Zeit mit Hochdruck gearbeitet, um die Vorlagen betreffend die Zwangs-bill und die Pachtrückſtände für Irland zu erledigen. In der Nacht vom Dienſtag zum Mittwoch beendigte das Haus die Einzelberatung

der Zwangsvorlage und auch die Nachrückstandsbill soll nunmehr zur Spezialberatung gelangen. Da die irischen Abgeordneten den Beschluß gefaßt haben, sich an den fernern Berathungen über die Zwangsbill nicht mehr zu betheiligen, so darf man annehmen, daß dieselben nunmehr bald zum Ende gelangen. Während der Dienstags-Sitzung der beiden Häuser des Parlaments fand ein Cabinetsrath statt, welcher wichtig gewesen sein muß, denn Lord Grandville, der Minister des Auswärtigen, verließ die Oberhaus-Sitzung, um dem Cabinetsrathe beizuwohnen. Auch die Truppen-Oberbefehlshaber und die Minister conferirten mit einander.

Serbien. Die Session der serbischen Skupschina ist am Dienstag durch eine Thronrede des Königs feierlich geschlossen worden. Die Thronrede gedenkt der freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu ganz Europa, erwähnt die abgeschlossenen Handelsverträge und spricht die Hoffnung aus, daß die votirten neuen Gesetze, namentlich diejenigen zur Lösung der Agrarfrage, dem Lande zum Heile gereichen werden.

Egypten. Die leidige ägyptische Frage hat in den letzten Tagen ein recht kriegerisches Aussehen gewonnen. Ganz abgesehen von den Rüstungen Englands und Frankreichs, so haben sich die Dinge in und vor Alexandrien selbst bedeutend zugespitzt. Drohend blicken einander die Mündungen der Geschütze in den Forts und des englisch-französischen Geschwaders entgegen, die Besatzung Alexandriens ist abermals um 2000 Mann vermehrt worden, Munitions- und sonstige Kriegsvorräthe werden von den Egyptern nach den Forts geschafft, auch soll es bereits zu Mißhelligkeiten zwischen dem englischen Admiral Seymour und den ägyptischen Behörden gekommen sein. Admiral Seymour hat infolge empfangener Instruktionen der ägyptischen Regierung formell eröffnet, daß die Errichtung von Forts, Aufpflanzung von Geschützen oder andere die Flotte bedrohende Operationen nicht länger gestattet sein könnten. Er müsse deshalb die unverzügliche Einstellung solcher Arbeiten fordern, im Weigerungsfalle aber werde er ohne Verzug das Bombardement der Werke Alexandriens eröffnen. Es könnte also leicht geschehen, daß die Ereignisse in Egypten die Beschlüsse der Konferenz überholen. Wie übrigens die „Times“ wissen will, hätte die Konferenz am Mittwoch beschlossen, dem Sultan die Intervention in Egypten unter den von den Botschaftern vereinbarten Bedingungen anzubieten.

Was die Liebe vermag.

Roman
von E. d. Wagner.

(Fortsetzung.)

40. Kapitel.

Ein erzwungenes Versprechen.

Die Londoner Saison hatte begonnen. Die Salons der feinen Welt hatten sich den Dinern, Bällen und den sonstigen Unterhaltungen geöffnet. Im Parlament wurde lebhaft über die Angelegenheiten des Staates debattirt. Die frohen Weihnachtstage waren längst vorüber und der Frühlingsmonat März war eingezogen. Graf St. Berry und Lord Romondale bewohnten wieder ihre Paläste in der Stadt und Lady Romondale bewegte sich inmitten der vornehmsten Kreise mit ihrer gewohnten Anmuth. Sie war bei Hof vorgestellt und von der Königin besonders huldvoll empfangen worden. Sie war die Gefeierte der Saison und schien sich, umringt von Bewunderern, so vollständig glücklich zu fühlen, daß ihr Gatte nicht mehr daran zweifelte, von ihr hintergangen zu sein und in der Politik sein Leid zu vergessen suchte. Er gehörte zu derselben Partei, zu welcher auch der Graf St. Berry zählte und trotz des großen Altersunterschiedes war das Freundschaftsverhältniß Beider unzertrennlich. Lord Romondale hielt glänzende Reden im Oberhause und ward bald in allen Blättern Großbritanniens als einer der bedeutendsten Redner gerühmt.

Lady Romondale unterhielt nun einen steten Verkehr mit Valerie, verheimlichte aber immer noch ihren wahren Namen vor ihr.

„Ich muß es mit ansehen,“ dachte sorgenvoll die Lady, „daß sie wie eine Blume, welche des Sonnenscheins entbehrt, dahin welkt. Trotz meines Reichthums bin ich machtlos und kann sie nicht retten.“

Alle priesen die stolze Lady glücklich, denn Keiner konnte ja ahnen, was sie litt und welche düstere Sorgen sich unter einer glänzenden Außenseite verbargen.

Es war an einem Nachmittag, als sich Martin Clifford bei der Lady anmelden ließ und von derselben freundlich angenommen ward. Er hatte sich seit seinem ersten Besuch in Schloß Romondale mit Erfolg bemüht, ihr Vertrauen zu gewinnen und sie von seiner Theilnahme für ihr und ihrer Tochter Geschick zu überzeugen. Ihr früherer Argwohn gegen ihn war einem freundlichen Zutrauen gewichen und sie suchte immer wieder von Neuem Valerie zu bestimmen, ihn nicht zurückzuweisen.

Clifford traf häufig mit der Lady in Gesellschaften zusammen, hatte sie aber bis heute nicht wieder besucht, da er die ihm feindliche Gesinnung des Lords kannte und deshalb jede Begegnung mit ihm vermied.

„Ist Ihr Gemahl zu Hause?“ fragte Clifford nach der ersten Begrüßung.

Die Lady verneinte und Clifford begann nun im leichten Salon über die heute bevorstehende Corjofahrt im Park und über dergleichen allgemeine Dinge zu reden; dann erst berührte er den eigentlichen Zweck seines Kommens, indem er sagte:

„Valerie sieht seit letzterer Zeit nicht mehr wohl aus; das Ertheilen von Unterricht strengt sie zu sehr an.“

„Ich habe es auch schon bemerkt,“ erwiderte die Lady sorgenvoll.

„Sie beklagt sich zwar nie,“ fuhr Clifford fort, „aber ihr Aussehen ist bleich und leidend. Sie führt ein freudenloses Dasein und ist zu viel auf ihre eigenen düsteren Gedanken angewiesen. Finden Sie das Loos Ihrer Tochter nicht beklagenswerth?“

Clifford's Blick durchstreifte bei diesen Worten vielfach das Gemach, in dem er sich befand und welches einen Luxus aufwies, wie nur der Reichthum ihn gewähren kann.

Lady Romondale verstand ihn wohl. Sie lebte inmitten von Glanz und Pracht und ihr unschuldiges Kind kämpfte um ein mühevoll volles Dasein täglich mit Entbehrungen und mit der Verzweiflung.

„Wie gern möchte ich sie um mich haben,“ sagte die Lady mit gebrochener Stimme, „aber ich darf es ja nicht! O, rathen Sie mir, Mr. Clifford, wie soll ich sie retten!“

„Sie können Sie unmöglich in Ihr Haus aufnehmen, Mylady! Aber wenn Valerie meine Neigung erwidern würde, wenn sie einwilligte, die Meine zu werden, dann könnten Sie ungehindert mit ihr verkehren. Auch Ihr Gemahl würde die Grundlosigkeit seiner Eifersucht einsehen, sobald ich ihm meine Gemahlin vorstellte. Sie sehen, Emmy, daß ich scharfblickender als die Welt den hohlen Schein Ihres Glücks durchschaue. Sie haben zwar die Liebe Ihres Gemahls nicht verloren, wohl aber sein Vertrauen. Durch meine Heirath mit Valerie würden Sie dasselbe wiedergewinnen.“

„Sprechen Sie nicht von meinem Gemahl!“ bat die Lady mit bebenden Lippen. „Als ich ihn heirathete, hielt ich die Vergangenheit für abgeschlossen! Aber nun ich Valerie wiedergefunden habe, sind lebhafter denn je alle bitteren Qualen der Vergangenheit in mir erwacht!“

„Es kann sich Alles zum Guten wenden, wenn Sie thun, um was ich bitte. Sprechen Sie mit Valerie zu meinem Gunsten!“

„Wie kann ich meine Tochter überreden, die Ihre zu werden, wenn sie keine Liebe für Sie fühlt?“

„Sie können ihr als Mutter gebieten, daß sie mich heirathet!“ rief Clifford in entschiedenem Tone.

„Kann ich ihr befehlen, etwas zu thun, wogegen ihr Gefühl sich empört?“

„Sie können und müssen es, denn Ihre eigene Zukunft, wie die Ihres Gatten und Ihres Sohnes hängt davon ab!“ fuhr Clifford fort, welcher durch den Gedanken, noch immer nicht zu dem langersehnten Ziele gekommen zu sein, veranlaßt wurde, die Maske abzuwerfen.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. V p. Trin. hält Herr P. Reibhardt früh 8 Uhr Beichte und öffentliche Communion. Vormittag predigt Herr Diac. Böthig über 2. Cor. 4, 13-18. Nachmittag Bibelstunde für Erwachsene wie für die confirmirte männl. Jugend und die oberen Knabenklassen aus Stadt und Land.

Auction.

Montag den 10. Juli a. c. sollen in der Escher'schen Wirthschaft in Elsterlein



5 Kühe, 3 Ochsen, 2 Kalben, 2 Schweine, Wagen, Schlitten,

Holz, gute Bretter und verschiedene Wirthschaftsgeräthe

gegen gleich baare Bezahlung von früh 9 Uhr an verauctionirt werden.

Elsterlein, den 4. Juli 1882.

Die Besitzer.

Frachtbriefe

empfiehlt die Expedition ds. Bls.

Männerriege.

Heute Abend 9 Uhr.

Das
Cassenlokal des

Vorschuß-Vereins zu Zwönitz

ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Eine noch nicht ganz fertige **Weste** ist auf dem Wege von Zwönitz bis nach Elsterlein verloren worden. Man bittet, dieselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Futterauktion.

Montag den 10. d. M. von früh 9 Uhr an sollen ca. 10 Scheffel bestes Acker- und Wiesenfutter parzellenweise gegen Baarzahlung versteigert werden. Zusammenkunft an der Löhnerstraße bei der Brettmühle.

Niederzwönitz.

Schmid Hennis.

Köstritzer Schwarzbier

Kreisvereins Leipzig vom 17. Mai 1882 auf 100 Gewichtstheile 7,250 Th. Malzextract einschliesslich 0,086 Th. Phosphorsäure, 3,240 Th. Alkohol und 89,510 Th. Wasser und Kohlensäure. Für Jedermann das vorzüglichste billigste Hausgetränk. Niederlage für Zwönitz und Umgegend bei Herrn Restaurateur Traug. Colditz.

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für Blutarme, Lungenkranke, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier, enthielt laut Analyse*) des pharmaceutischen Malzextracts 7,250 Th. Malzextract einschliesslich 0,086 Th. Phosphorsäure, 3,240 Th. Alkohol und 89,510 Th. Wasser und Kohlensäure. Eines der gehaltreichsten aller überhaupt existirenden Biere. Für Jedermann das vorzüglichste billigste Hausgetränk. Niederlage für Zwönitz und Umgegend bei Herrn Restaurateur Traug. Colditz.

*) Die Herren Aerzte machen ganz besonders auf die Analyse aufmerksam.

Fürstliche Brauerei Köstritz, (gegründet 1735).

Schützenhaus Zwönitz.

Zum diesjährigen Schützenfest, verbunden mit Vogelschießen, halte ich mein

Restaurant

mit schönen Gartenanlagen

dem geehrten Publikum von hier und auswärts angelegentlich empfohlen. Warme und kalte Speisen, feine Biere, Kaffee mit Gebäck und diverse Erfrischungsgetränke werden zu jeder Zeit in feinsten Qualität durch aufmerksame Bedienung verabreicht.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll
Carl Löwe.

Einladung.

Zur regen Betheiligung unseres diesjährigen

Vogelschießen,

als Volksfest betrachtet, ladet hierdurch ergebenst und freundlichst ein
Zwönitz, am 2. Juli 1882. die priv. Bürgerschützengilde.
Dr. Schubert, Vorst. u. Hauptm.

Programm.

8. Juli:

Abends 7 Uhr Loosziehung im Zelte.
9 Uhr Zapfenstreich.

9. Juli:

5 Uhr Reveille und Aufzug des Vogels.
11—12 Uhr Platzmusik auf dem Hauptmarkt.
2 Uhr Sammeln im Rathhaus, dann Abholung des vorjährigen König und Festzug nach dem Schießhause.
3 1/2 Uhr Beginn des Schießens nach dem Vogel bis 8 Uhr.
Stark besetztes Freiconcert auf dem Festplatz.
Von 3 1/2 Uhr an bis 1 Uhr öffentliche Tanzmusik.
Abends Freiconcert und italienische Nacht.

10. Juli:

9 Uhr Sammeln im Rathhause und Festzug durch die Stadt nach dem Schießhause.
10—12 Uhr Fortsetzung des Schießens.
12—2 Uhr Table dhôte.
2 Uhr Fortsetzung des Schießens bis zum Königsschuss.
Nachmittags Concert.
7 1/2 Uhr Einzug.
9 Uhr Beginn des Balles für Schützen und Gastschützen.
Concert im Garten und italienische Nacht.

11. Juli:

11 1/2 Uhr Königsfrühstück.
Nachmittags Tanzkränzchen und allgemeine Belustigung und Vertheilung der Prämien gelber.

Rosensest in Löbnitz.

Das diesjährige Rosensest in Löbnitz, verbunden mit Ausstellung, Concert und Ball wird den 9. und 10. Juli 1882 in den Localitäten des Schützenhauses abgehalten.

Sonntag, den 9. Juli: Nachmittags 2 Uhr Eröffnung der Ausstellung; 3 Uhr Beginn des Concerts und 7 Uhr Anfang des Balles.

Montag, den 10. Juli: Nachmittags 5 Uhr Concert und später große Rosenpolonaise (Rosenvertheilung).
Entree 30 Pf.

Der Rosenverein.

NB. Nur Besucher der Ausstellung können am Ball theilnehmen.

Borsdorfer Apfelwein

(reines Naturprodukt)
verkauft à Flasche 50 Pf., halbe Flasche 30 Pf.
E. L. Ahner.

Sensen, Sichel, Sensenbäume, Weksteine

empfehlen
E. Schenk.

Druck und Verlag von E. Bernhard Ditt in Zwönitz.

Frisches fettes Rind-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt
Gustav Merkel.

Frisches fettes Rind-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt
Weber.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch, sowie Kalb-, Schöps- und Schweinefleisch empfiehlt
Moritz Lang.

Eine neue Sendung ganz frische, feine
Tischbutter
(etwas delikates), à Stk. 60 Pf., sowie hiesige Bauernbutter, à Stk. 64 Pf., empfiehlt
Hedw. Wiedemann.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab nicht mehr Annabergerstraße, sondern Kühnhaiderstraße Nr. 74 bei Herrn Mag Jossiger und empfehle gleichzeitig Vorhemdchen, Kragen und Manchetten.
August Scheibner.

NB. Auch mache ich an alte Vorhemdchen Kragen und Bündchen.
D. D.

Staudensalat

verkauft
F. F. Lehmler.

Prima bayerischen Weißkalk

empfehlen in Folge billigeren Einkaufspreises à Ctr. 1 M. 90 Pf., bei größeren Abnahmen noch billiger
Wilhelm Otto.

Von 3 Hinterlader-Gewehren: Martini mit 600, Kessler mit 150 Patronen, Löblich-System werden ganz nach freier Wahl 2 Stück, ferner 1 Rundfugelbüchse, ganz neu geschäft, zum Vogelschießen, 1 leichte Rundfugelbüchse zum Sternschießen, 1 6läufigen Revolver, 1 schönes leichtes Taschenmesser, zum Pulver und auch mit Zündhütchen benutzend, 1 feinen Säbel mit Kuppel, 1 Brückenwaage, ganz neu vorgefertigt, und eine Partie hochfeine Cigarren in 2 Sorten werden wegen Mangel an Platz billiger verkauft bei
E. L. Ahner im Hause Nr. 20 am Markt.

Blauer Engel.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
Entree frei!
wozu ergebenst einladet
Ernst Böhme.

Quittung.

Für die Wasser-Calamitosen in Gelsenau wurden bei uns ferner eingezahlt:

5 M. von einer veranstalteten Sammlung im Chorgefangverein.

Summa bis jetzt 70 Mark.

Für Drebach, Falkenbach, Griebach, Hopfgarten mit Grünau, Neundorf, Schönbrunn und Venusberg:

6 M. von einer veranstalteten Sammlung im Chorgefangverein.

Summa bis jetzt 45 Mark 50 Pf.

Zur weiteren Annahme von Liebespenden in Geld erklärt sich gern bereit
die Exped. ds. Bl.

die Exped. ds. Bl.